

08|09  
Jun

# Über Leben

Arnold Schönberg | Dmitri Schostakowitsch

Dominique Horwitz  
Herrenchor der Oper Köln  
Andrés Orozco-Estrada

Kölner  
Philharmonie



**GÜRZENICH  
ORCHESTER  
KÖLN**



Stadt Köln

# Das Konzert auf einen Blick

Nur wenige Minuten dauert *Ein Überlebender aus Warschau* von Arnold Schönberg: Ein Wimpernschlag in der Geschichte der Musik – und dennoch eine der aufrüttelndsten Kompositionen des 20. Jahrhunderts. Sprecher, Männerchor und Orchester beschwören drastisch die Gräueltaten des Warschauer Ghettos herauf: eine 99 Takte lange, erschütternde Anklage gegen den Holocaust.

Ebenfalls in Zeiten des Terrors bringt Dmitri Schostakowitsch seine 5. Sinfonie zu Papier. »Ich habe den Menschen und all sein Leiden in den Mittelpunkt gestellt.« So der Komponist, ein Meister des doppelbödigen Humors und des in der Musik versteckten Protests in einem Umfeld politischer Repressionen.

# Über Leben

**Arnold Schönberg**

8'

*Ein Überlebender aus Warschau* op. 46  
für Sprecher, Männerchor und Orchester  
1947

**Dmitri Schostakowitsch**

50'

Sinfonie Nr. 5 d-Moll op. 47  
1937

Moderato

Allegretto

Largo

Allegro non troppo

Zwischentexte aus *The Noise of Time*  
von Julian Barnes

**Dominique Horwitz** Sprecher  
**Herrenchor der Oper Köln**  
**Gürzenich-Orchester Köln**  
**Ulrich Wilker** Dramaturgie  
**Andrés Orozco-Estrada** Dirigent

**So 08.06.25** 20 Uhr

**Mo 09.06.25** 20 Uhr

Kölner Philharmonie

Konzerteinführung 50 Minuten vor  
Beginn mit Michael Struck-Schloen

Am 08.06. auch im Livestream 

**OPER / KÖLN**

Kunst  
gegen  
Gewalt  
und Tod

VON  
HARALD  
HODEIGE

Zwei Komponisten, zwei Schicksale: Während Arnold Schönberg vor den Nationalsozialisten Hals über Kopf ins amerikanische Exil floh und nie wieder nach Europa zurückkehrte, überlebte Dmitri Schostakowitsch in der UdSSR Krieg und stalinistischen Staatsterror, wenn auch unter erheblichem psychischem Druck. Nachdem am 28. Januar 1936 der erste der berüchtigten *Prawda*-Artikel erschienen war, in dem die bis dahin erfolgreiche Oper *Lady Macbeth von Mzensk* als »Chaos statt Musik« verunglimpft wurde, verschwanden seine Werke von den Spielplänen. Zudem wurden dem Komponisten im Rahmen der politischen Weiterbildung Pflichtkurse über Stalins »wissenschaftliche Tätigkeit« verordnet, bei denen ihn ein Offizier der sowjetischen Armee regelmäßig zu Hause besuchte – eine heikle Angelegenheit, die bereits bei geringsten Anzeichen von Staatskritik Deportation oder Tod zur Folge haben konnte.

**»Das ästhetisch-musikalische Manifest unserer Epoche« – Arnold Schönbergs *Ein Überlebender aus Warschau***

»Kunst«, schrieb Arnold Schönberg in seinen *Aphorismen*, »ist der Notschrei jener, die an sich das Schicksal der Menschheit erleben. Die nicht mit ihm sich abfinden, sondern sich mit ihm auseinandersetzen. [...] Die nicht die Augen abwenden, um sich vor Emotionen zu behüten, sondern sie aufreißen, um anzugehen, was angegangen werden muss.« Obwohl sich der Komponist erklärtermaßen gestattete, »meine irrelevanten Meinungen für mich zu behalten. Man kann nicht ernsthaft

glauben, dass Kunst politische Vorgänge beeinflusse«, hinterließ er zahlreiche Werke, in denen er Stellung bezog. Obwohl Schönberg die schrecklichen Ereignisse des Zweiten Weltkriegs nur aus der Distanz erlebte, bestärkten ihn die Erzählungen und tragischen Schicksale seiner Verwandten und Freunde, im Exil auch politischen Aktivitäten

## **ARNOLD SCHÖNBERG**

\* 13.09.1874 Wien

† 13.07.1951 Los Angeles

*Ein Überlebender aus  
Warschau* op. 46

Uraufführung 04.11.1948  
Albuquerque (New Mexico)

Zuletzt gespielt vom  
Gürzenich-Orchester  
11.06.1975

Hans Herbert Fiedler,  
Sprecher

Lawrence Foster, Dirigent

nachzugehen: Zwischen 1933 und 1938 verfasste er zahlreiche Schriften, in denen er einen freien, unabhängigen jüdischen Staat forderte, der mit Hilfe von Spendengeldern ermöglicht werden sollte.

Die wohl bedeutendste politische Komposition Schönbergs ist *Ein Überlebender aus Warschau* für Sprecher, Männerchor und Orchester, eine erschütternde Anklage gegen den Holocaust, in der der Komponist die eigene

Bestürzung angesichts der millionenfachen Morde der Nationalsozialisten zum Ausdruck brachte. Für ihn war der niederschmetternde Text »zunächst eine Warnung an alle Juden, niemals zu vergessen, was uns angetan wurde, nie zu vergessen, dass selbst Menschen, die selbst keine Täter waren, diesen zustimmten und viele von ihnen es für notwendig hielten, uns so zu behandeln. Wir sollten das nie vergessen, selbst wenn solche Dinge nicht genau in der im *Überlebenden* beschriebenen Art getan wurden.«

Schönberg, der 1898 zum Protestantismus konvertierte und seit 1925 als Professor für Komposition an der Preußischen Akademie der Künste in Berlin lehrte, hatte am 16. Mai 1933 ein Telegramm von seinem Schwager Rudolf Kolisch erhalten, das er nach den vielen antisemitischen Anfeindungen und Erniedrigungen zu Recht als Fluchtaufforderung interpretierte: »Luftveränderung wegen Asthma dringend empfohlen«. Sofort ließ sich der Komponist von seinen Lehrverpflichtungen beurlauben und floh innerhalb weniger Stunden zunächst nach Paris, wo er am 14. Juli mit Marc Chagall als Zeugen zum jüdischen Glauben zurückkehrte. Bereits am 25. Oktober 1933 schiffte er sich mit seiner Familie auf dem französischen Passagierschiff *Île de France* nach New York ein und ließ sich schließlich 1934 in Los Angeles nieder: »Ich bin seit 14 Jahren vorbereitet auf das, was jetzt gekommen ist.«

Schon lange vorher hatte sich Schönberg intensiv mit dem Judentum auseinandergesetzt und Musik von alttestamentarischer Wucht geschrieben – Werke wie das Oratorium *Die Jakobsleiter* oder die Oper *Moses und Aron*. Nun, da alle Berichte aus Europa immer apokalyptischer wurden, komponierte er im kalifornischen Exil immer mehr Werke, die im Dienst seiner religiösen, politischen und humanitären Ideen standen: Erst das *Kol Nidre* op. 39 für Sprecher, Chor und kleines Orchester, eine Vertonung des gleichnamigen Versöhnungsgebets, das am Vorabend des Feiertages Jom Kippur den Gottesdienst in der Synagoge einleitet. Dann die *Ode to Napoleon Buonaparte* op. 41,

bei der es sich entgegen dem ironischen Titel um eine Glorifizierung George Washingtons handelt. Er wird hier zum fiktiven Gegenspieler Napoleons – ein klingender Protest gegen den Krieg, die Tyrannei und die nationalsozialistischen Verbrechen. Auch das Klavierkonzert op. 42 entstand in diesem Kontext, da Schönberg auf einem Skizzenblatt den vier Abschnitten programmatische Titel gab: »Life was so easy« – »Suddenly hatred broke out« – »A grave situation was created« – »But life goes on«.

1947 entstand schließlich in nur sechs Wochen *Ein Überlebender aus Warschau* für Sprecher, Männerchor und Orchester op. 46, ein rund achtminütiges Werk von nur 99 Takten, das zu einem klingenden Fanal wurde. Der italienische Komponist Luigi Nono nannte es »das ästhetisch-musikalische Manifest unserer Epoche«. Vor dem Hintergrund eines gellenden Trompetensignals und lautmalerischer, mit dem Bogen geschlagener »col legno battuto«-Begleitung in den Streichern wird hier in Schönbergs eigenem, auf Augenzeugenberichten beruhendem Text von den Gräueln des Warschauer Ghettos berichtet: vom Auseinanderreißen jüdischer Familien, vom Abtransport in die Gaskammern, vom Abzählen der Opfer unter der Befehlsgewalt eines Feldwebels, dem der Komponist einen vulgären märkischen Dialekt in den Mund legte.

Ein aus seiner Bewusstlosigkeit erwachender Überlebender erinnert sich benommen, wie vor dem Morgengrauen die Gefangenen geweckt,



Maurice Mendjisky, *Warschauer Ghetto 15*  
(*Mutter mit Kindern*), 1950

zusammengetrieben und so lange mit den Gewehrkolben zusammengeschlagen wurden, bis man glaubte, dass alle tot seien. Dieser Schilderung des Grauens in englischer Sprache samt diffuser Geräusche, Signale, Pfiffe und Befehlsgeschrei auf Deutsch steht mit beklemmenden Orchesterklängen der Ausdruck von Schmerz, Angst und Verzweiflung der Opfer gegenüber. Am Ende hört der Überlebende, wie eine weitere Gruppe Männer in Erwartung der eigenen Ermordung beim Abzählen in äußerster Todesangst das »Shem'a Yisroel« zu singen beginnt: »Alle diese Menschen, die womöglich über Jahre hinweg vergessen haben, dass sie Juden sind, blicken plötzlich dem Tod ins Angesicht und erinnern sich, wer sie sind« (Schönberg). Das vom Männerchor unisono vorgetragene Glaubensbekenntnis erklingt in dem zwölftönig komponierten Werk nicht nur am Ende. Es wird auch im Teil des Textvortrags im 1. Horn vorweggenommen, an eben der Stelle, an der das Gebet erwähnt wird («the old prayer they had neglected for the many years – the forgotten creed«).

Die Uraufführung von *Ein Überlebender aus Warschau* fand am 4. November 1948 unter Leitung von Kurt Frederick im Carlisle-Gymnasium der Universität von New Mexico in Albuquerque statt. Das Publikum applaudierte so lange, dass das Stück wiederholt werden musste. Die europäische Erstaufführung in Paris unter Leitung von Schönbergs Freund René Leibowitz, die am 20. Dezember 1948 europaweit im Radio übertragen wurde, war ein ebenso großer Erfolg. In der britischen

Zeitschrift *Horizon* erschien anschließend ein Artikel, in dem der Dirigent die Rolle des Werks im philosophischen Kontext einer engagierten Kunst beleuchtete. Sie muss seiner Meinung nach von einer Verschmelzung kompositorischer Mittel mit sozialen Intentionen auf oberstem Niveau gekennzeichnet sein, um höchsten Ansprüchen zu genügen: »Auf diese Weise, aber nur auf diese Weise, kann der Künstler zu den Werten der Menschheit, der Zivilisation, der Gesellschaft, oder wie auch immer man es nennen möchte, beitragen, und genau das ist Schönbergs *Überlebendem aus Warschau* gelungen.«



Ein Interview mit Dominique Horwitz zu Arnold Schönbergs *Ein Überlebender aus Warschau* finden Sie unter <https://www.guerzenich-orchester.de/de/themen/interview-horwitz>



Olga Wladimirowna Rosanowa, *Brand in der Stadt*, 1913

**»Bohrende Lanzenstiche in  
den Wunden eines Gepeinigten« –  
Dmitri Schostakowitschs 5. Sinfonie**

Die Uraufführung von Dmitri Schostakowitschs 5. Sinfonie am 21. November 1937 in Leningrad war eine ähnliche Sensation wie die elf Jahre zuvor erfolgte Premiere seiner genialen Ersten, mit der der damals 19-jährige Konservatoriums-Absolvent auf einen Schlag bekannt geworden war. »Die elektrisierende Kraft der Musik«, so der Schauspieler und Schriftsteller Alexander Glumow, »führte dazu, dass schließlich alle aufstanden. Als der Beifallssturm die Säulen des Philharmoniesaales erzittern ließ, hob [der Dirigent Jewgeni] Mrawinski die Partitur hoch, um damit deutlich zu machen, dass diese Ovationen nicht ihm und nicht dem Orchester gebühren, sondern dem Schöpfer dieser Musik – Schostakowitsch.« Der Komponist wurde immer wieder auf die Bühne gerufen – der Beifall dauerte über eine halbe Stunde –, und wie die 1. Sinfonie wurde nun auch die Fünfte innerhalb kürzester Zeit in aller Welt gespielt.

Dieser erneute Triumph Schostakowitschs war allerdings unter gänzlich anderen Voraussetzungen zustande gekommen, da sich in den Jahren zwischen den beiden Premieren das politisch-kulturelle Klima in der Sowjetunion radikal gewandelt hatte: Wie die Schriftsteller Isaak Babel und Ossip Mandelstam oder der Regisseur Wsewolod Meyerhold war der Komponist zur politischen Unperson geworden. Deshalb vermutete Johann Admoni, der sich als einer der Direktoren des

Leningrader Konservatoriums an der Uraufführung der 5. Sinfonie beteiligt hatte, hinter deren Erfolg den »Protest der Intelligenzija« – soweit man diese »noch nicht vernichtet, das heißt verbannt oder hingerichtet« hatte. Nach der erfolgreichen Pre-

## **DMITRI SCHOSTAKOWITSCH**

\* 25.09.1906 Sankt

Petersburg

† 09.08.1975 Moskau

Sinfonie Nr. 5 d-Moll

Uraufführung

21.11.1937 Leningrad

Zuletzt gespielt vom

Gürzenich-Orchester

09.01.2018

Thomas Søndergård,

Dirigent

miere von Schostakowitschs Oper *Lady Macbeth von Mzensk*, der viele weitere gefeierte Aufführungen in der ganzen UdSSR folgten, war am 28. Januar 1936 in der *Prawda* die berühmt-berüchtigte Kritik mit dem Titel »Chaos statt Musik« erschienen. Ihr folgte ein weiterer Verriss von Schostakowitschs Ballett *Der helle Bach*, woraufhin der Komponist die Uraufführung seiner bereits fortgeschrittenen 4. Sinfonie absagte: »Der Artikel auf der dritten *Prawda*-Seite veränderte ein für allemal meine ganze Existenz«,

heißt es in den von Solomon Wolkow herausgegebenen Memoiren Schostakowitschs. »Zwei solche Attacken, getarnt als redaktionelle Artikel der *Prawda* innerhalb von zehn Tagen – das war für einen einzigen Menschen zu viel. [...] Das Etikett ›Volksfeind‹ blieb für immer an mir kleben. Ich brauche ja nicht zu erklären, was dieses Etikett in der damaligen Zeit bedeutete.«

Zum Auftakt einer monatelangen »Säuberung« fielen aus Schostakowitschs engstem Freundeskreis Marschall Michail Tuchatschewski wegen angeblicher »hoch- und landesverräterischer

Verbindung zu einer faschistisch ausländischen Macht« sowie der Komponist und Konservatoriums-Professor Nikolai Schiljajew dem Terror Stalins zum Opfer: Tuchatschewski, der damals zweithöchste Kommandeur der Roten Armee, wurde zusammen mit sieben weiteren Generälen am 11. Juni 1937 auf dem Hof des berühmten Lubljanka-Gefängnisses hingerichtet. Schiljajew, der viele Jahre früher als Kriegsberichterstatter für Tuchatschewskis Stab gearbeitet hatte, verurteilte man wegen angeblich konterrevolutionärer Umtriebe, woraufhin er am 20. Januar 1938 erschossen wurde. Kurz vor seiner Verhaftung Anfang November 1937 hatte ihn Schostakowitsch zum letzten Mal gesehen und ihm bei dieser Begegnung drei Sätze aus seiner 5. Sinfonie vorgespielt. Dass er selbst diese Zeit überlebte, erschien ihm später wie ein Wunder.

Letztlich entging Schostakowitsch Lagerhaft oder Tod wohl nur deshalb, weil die nach einem »Staatskomponisten« suchende politische Führung ihm das Schreiben von Werken nach den Maximen des Sozialistischen Realismus auf einem repräsentativen Niveau zutraute – schließlich kämen seine »Verfehlungen« laut *Prawda* nicht »von der Unbegabtheit des Komponisten«, sondern resultierten aus der »vorsätzlichen Verzerrung« der klassischen Opernmusik. Man gab dem Komponisten Gelegenheit, seine Fähigkeiten unter Beweis zu stellen – mit seiner 5. Sinfonie, die zur »praktische[n] schöpferische[n] Antwort eines sowjetischen Künstlers auf eine berechtigte Kritik« wurde, wie die offizielle Formulierung lautete, wobei das Werk keineswegs

den Erfordernissen der sowjetischen Pseudo-ästhetik entsprach. Denn die Themen der Fünften sind teilweise rein chromatisch bzw. zwölftönig gebaut, weisen also keine »Einfachheit« und »Volkstümlichkeit« auf, wie offiziell gefordert, wobei auch der tragische Tonfall in deutlichem Gegensatz zur verlangten positiv ausgerichteten »Parteilichkeit« steht.

Dass Schostakowitschs Fünfte dennoch nicht in die offizielle Kritik geriet, lag daran, dass dem Komponisten eine gefährliche Gratwanderung zwischen scheinbarer Normerfüllung und subversivem Subtext gelang, etwa durch den Gebrauch von hintersinnigen musikalischen Zitaten. Zudem werden immer wieder die musikalischen Hauptgedanken umgedeutet – etwa, wenn in den beiden ersten Sätzen die Forderungen nach heroischer Monumentalität und Volkstümlichkeit unter grotesker Schlagzeugbegleitung ad absurdum geführt werden. Das trauervoll-resignative Largo deutete die Sowjetkritik als meditative »Haltung des bedenkenden Menschen«, während das Finale mit seinen vermeintlichen Jubelklängen das »Erringen des Sieges« wiedergebe: Schostakowitsch selbst hatte erklärt, er habe »die tragischen Motive der ersten Sätze in lebensvollen Optimismus« umdeuten wollen. Dass es im letzten Satz von Anspielungen an Modest Mussorgskys *Boris Godunow* nur so wimmelt, war der sowjetischen Musikkritik offenbar entgangen: Eine Oper, die Schostakowitsch als »Auseinandersetzung mit dem Thema Volk und Macht, der Blutschuld des Herrschers und seinen

vergeblichen Versuchen, sich unter Berufung auf das Wohl des Volkes reinzuwaschen, sehr schätzte« (so Bernd Feuchtner, Präsident der Deutschen Schostakowitsch-Gesellschaft). Zudem verwendete der Komponist das Hauptthema dieses Satzes später in seiner sarkastischen Robert-Burns-Vertonung *MacPhersons Abschied (zum Galgen)* op. 62/140 Nr. 3.

Dass die Schlagzeugorgien der letzten Takte die Grenzen einer glaubhaften Schlusssteigerung überschreiten, kommentierte Schostakowitsch später so: »Was in der Fünften vorgeht, sollte meiner Meinung nach jedermann klar sein. Der Jubel ist unter Drohungen erzwungen wie in *Boris Godunow*. So, als schlage man uns mit einem Knüppel und verlange dazu: ›Jubeln sollt ihr! Jubeln sollt ihr!‹ Und der geschlagene Mensch erhebt sich, kann sich kaum auf den Beinen halten. Geht, marschiert, murmelt vor sich [hin]: ›Jubeln sollen wir, jubeln sollen wir.‹ Das ist doch keine Apotheose. Man muss schon ein kompletter Trottel sein, um das nicht zu hören.«

## **Arnold Schönberg**

### *Ein Überlebender aus Warschau*

I cannot remember ev'rything. I must have been unconscious most of the time. I remember only the grandiose moment when they all started to sing, as if prearranged, the old prayer they had neglected for so many years – the forgotten creed! But I have no recollection how I got underground to live in the sewers of Warsaw for so long a time ...

The day began as usual: Reveille when it still was dark. »Get out!« Whether you slept or whether worries kept you awake the whole night. You had been separated from your children, from your wife, from your parents. You don't know what happened to them ... How could you sleep?

The trumpets again – »Get out! The sergeant will be furious!« They came out; some very slowly, the old ones, the sick ones; some with nervous agility. They fear the sergeant. They hurry as much as they can. In vain! Much too much noise, much too much commotion! And not fast enough!

The Feldwebel shouts: »Achtung! Stilljestanden! Na wird's mal. Oder soll ich mit dem Jewehrkolben nachhelfen? Na jut; wenn ihr's durchaus haben wollt!« The sergeant and his subordinates hit everyone: young or old, strong or sick, quiet or nervous, guilty or innocent ... It was painful to hear them groaning and moaning.

I heard it though I had been hit very hard, so hard that I could not help falling down. We all on the ground who could not stand up were then beaten over the head ... I must have been unconscious. The next thing I heard was a soldier saying: »They are all dead!« Whereupon the sergeant ordered to do away with us. There I lay aside half conscious. It had become very still – fear and pain.

Then I heard the sergeant shouting: »Abzählen!« They started slowly and irregularly: one, two, three, four – »Achtung!« The sergeant shouted again: »Rascher! Nochmal von vorn anfangen! In einer Minute will ich wissen, wie viele ich zur Gaskammer abliefere! Abzählen!«

They began again, first slowly: one, two, three, four, became faster and faster, so fast that it finally sounded like a stampede of wild horses, and all of a sudden, in the middle of it, they began singing the Shem'a Yisroel.

Männerchor:

Shem'a Yisroel Adōnái elōhénu, Adōnái echad.  
We-ahawta et Adōnái elohécha, bechol  
lewawecha uwechol nafschecha, uwechol  
me-odécha. Wehaju hadewarim ha-éle ascher  
anochi mezawecha hajom, al lewawécha.  
Weschinantam lewanécha wedibarta bam,  
beschiwtecha bewetécha, uwelechtechna  
wadérech, uweschochbecha uwekumécha.

Wiedergabe in Transliteration aus dem Hebräischen

## Deutsche Übersetzung

An alles kann ich mich nicht erinnern. Ich muss die meiste Zeit bewusstlos gewesen sein. Ich erinnere mich nur an den großen Augenblick, als alle wie auf Verabredung das alte Gebet anstimmten, das sie so viele Jahre lang vernachlässigt hatten – das vergessene Glaubensbekenntnis! Aber ich kann mich nicht besinnen, wie ich in den Untergrund gelangte, um in den Abwasserkanälen Warschaus so lange zu leben ...

Der Tag begann wie gewöhnlich: Wecken noch vor dem Morgengrauen. »Heraustreten!« Egal, ob man geschlafen hatte oder ob die Sorgen einen die ganze Nacht über wachgehalten hatten. Man wurde getrennt von seinen Kindern, von seiner Frau, von seinen Eltern. Man wusste nicht, was mit ihnen geschehen war ... Wie konnte man da schlafen?

Wieder die Trompeten – »Heraustreten! Der Feldweibel wird sonst wütend!« Sie kamen heraus; manche sehr langsam, die Alten, die Kranken; manche in nervöser Eile. Sie fürchten den Feldweibel. Sie beeilen sich, so gut sie können. Umsonst! Viel zu viel Lärm, viel zu viel Bewegung! Und nicht schnell genug!

Der Feldweibel brüllt: »Achtung! Stilljstanden! Na wird's mal. Oder soll ich mit dem Jewehrkolben nachhelfen? Na jut, wenn ihr's durchaus haben wollt!« Der Feldweibel und seine Soldaten prügeln jeden: jung oder alt, rüstig oder krank, schuldig oder unschuldig ... Es war furchtbar, sie klagen und stöhnen zu hören.

Ich hörte es, obwohl ich sehr hart geschlagen worden war, so sehr, dass ich stürzte. Wir alle am Boden, die nicht aufstehen konnten, wurden nun auf den Kopf geschlagen ... Ich muss wohl ohnmächtig gewesen sein. Das Nächste, was ich hörte, war ein Soldat, der sagte: »Sie sind alle tot!« Daraufhin befahl der Feldwebel, uns fortzuschaffen. Ich lag halb bewusstlos abseits. Es war sehr still geworden – Angst und Schmerz.

Dann hörte ich den Feldwebel brüllen: »Abzählen!« Sie begannen langsam und ungleichmäßig: eins, zwei, drei, vier – »Achtung!« Der Feldwebel brüllte wieder: »Rascher! Nochmal von vorn anfangen! In einer Minute will ich wissen, wie viele ich zur Gaskammer abliefere! Abzählen!«

Wieder fingen sie an, zunächst langsam: eins, zwei, drei, vier, wurden schneller und schneller, so schnell, dass es schließlich wie das Getrappel wilder Pferde klang, und dann, auf einmal, mittendrin, begannen sie, das Shem'a Yisroel zu singen.

**Männerchor:**

Du sollst den Ewigen, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen, deiner ganzen Seele und deiner ganzen Kraft. Diese Worte, die Ich dir heute befehle, seien in deinem Herzen. Schärfe sie deinen Kindern ein und sprich davon, wenn du in deinem Haus sitzt, und wenn du auf dem Weg gehst, wenn du dich niederlegst, und wenn du aufstehst. Binde sie zum Zeichen an deine Hand, sie seien zum Stirnschmuck zwischen deinen Augen. Schreibe sie an die Pfosten deines Hauses und deiner Tore.



# Dominique Horwitz

Dominique Horwitz wurde 1957 in Paris geboren und wuchs zunächst in der französischen Metropole auf. In Berlin besuchte er dann das Deutsch-Französische Gymnasium, mit 19 Jahren stand er zum ersten Mal für das Fernsehen vor der Kamera. Nur wenig später gab er als Leo Singer in Peter Lilienthals preisgekröntem Film *David* sein Debüt auf der großen Leinwand. 1985 war Horwitz am Bayerischen Staatsschauspiel in München unter Vertrag, von 1985 bis 1988 auch am Hamburger Thalia Theater. 1993 gelang ihm mit der Hauptrolle in Josef Vilsmaiers *Stalingrad* endgültig der internationale Durchbruch. Seither war Horwitz in vielen Film- und Fernsehproduktionen zu sehen, blieb aber der Bühne gleichermaßen treu. Er spielte u. a. in *The Black Rider* in der Regie von Robert Wilson, in der *Dreigroschenoper* in der Regie von

Katharina Thalbach und in *Mondlicht* von Harold Pinter in der Regie von Peter Zadek. 2015 feierte er einen großen Erfolg als Schillers *Wallenstein* am Nationaltheater Weimar und 2023 an der Volksooper Wien in der Hauptrolle des Tevje in *Anatevka*.

Sein ausgeprägtes Gespür für Musik macht Dominique Horwitz zu einem der gefragtesten Künstler des musikalisch-literarischen Genres: Ob Schönbergs *Ein Überlebender aus Warschau*, Strawinskys *Die Geschichte vom Soldaten* oder Beethovens *Egmont* – Horwitz gestaltet mit unvergleichlicher Intensität. Zahlreiche Werke hat er zudem eingespielt, darunter die Melodramen *Antigone*, *Athalia* und *Oedipus* von Felix Mendelssohn Bartholdy mit dem MDR-Sinfonieorchester sowie die *Die Geschichte vom Soldaten* mit Solisten der Berliner Philharmoniker.



# Andrés Orozco-Estrada

Andrés Orozco-Estrada, der neue Generalmusikdirektor der Stadt Köln und Gürzenich-Kapellmeister ab der Saison 2025/26, zeichnet sich durch Energie, Eleganz und Esprit aus. Tiefes Werkverständnis und präzise Technik, gepaart mit einer überbordenden Freude an der Musik und dem gemeinsamen Musizieren machen seine Konzerte zu einem Erlebnis für jedes Publikum. In Medellín (Kolumbien) geboren, begann Andrés Orozco-Estrada seine musikalische Ausbildung auf der Violine. Mit 15 Jahren erhielt er ersten Dirigierunterricht und ging 1997 zum Studium zu Uroš Lajovic an die Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, wo er seit 2022 selbst eine Professur für Orchesterdirigieren innehat. Andrés Orozco-Estrada war Music Director des Houston Symphony Orchestra (2014–22), Chefdirigent des hr-Sinfonieorchesters (2014–21)

und ist seit der Saison 2023/24 Chefdirigent des Orchestra Sinfonica Nazionale della Rai. Regelmäßig gastiert er u. a. beim Gewandhausorchester Leipzig, den Münchner Philharmonikern, der Staatskapelle Dresden, dem Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam, dem Tonhalle Orchester Zürich, dem Boston Symphony Orchestra und dem San Francisco Symphony Orchestra. Mit dem Gürzenich-Orchester setzt Andrés Orozco-Estrada einen musikalischen Schwerpunkt auf die große Tradition des Orchesters im deutschen romantischen Repertoire. Besonders am Herzen liegt ihm, das Orchester noch mehr mit Köln zu verknüpfen und den Nachwuchs zu fördern. So beinhaltet seine erste Saison beim Gürzenich-Orchester einen Kompositionswettbewerb, außerdem startet eine Kooperation mit der Kronberg Academy.

# Gürzenich-Orchester Köln

Das Gürzenich-Orchester, fest verwurzelt in Köln, aber offen für die Welt, steht für wegweisende Interpretationen, innovative Programme und vielfältige Angebote über den Konzertsaal hinaus. Wir zählen sowohl im Konzert- wie auch im Opernbereich zu den führenden Orchestern Deutschlands und verfügen wie kaum ein anderes über eine Tradition, die Musikgeschichte schrieb.

Gegründet wurde das Orchester 1827 durch die Concert-Gesellschaft Köln, seine Vorgeschichte lässt sich aber bis zur mittelalterlichen Musikpflege in Köln zurückverfolgen. Seit 1888 sind wir das Orchester der Stadt Köln und begeistern in etwa 50 Konzerten pro Saison in der Kölner Philharmonie mehr als 100.000 Besucher. Außerdem treten wir als Orchester

der Oper Köln in jeder Spielzeit bei etwa 160 Vorstellungen auf.

Unsere Ehrendirigenten sind Günter Wand (1946–1974) und Dmitrij Kitajenko. Designierter Gürzenich-Kapellmeister und Generalmusikdirektor der Stadt Köln ab 2025/26 ist Andrés Orozco-Estrada.

Mit Stolz blicken wir auf unsere große Vergangenheit zurück: Herausragende Werke des romantischen Repertoires von Johannes Brahms, Richard Strauss und Gustav Mahler erfuhren mit dem Gürzenich-Orchester ihre Uraufführung. Dieses Erbe ist heute für uns und unsere Dirigenten Ansporn, Brücken zur Musik der Jetztzeit zu schlagen: Auch hier können wir auf eine beeindruckende Liste bedeutender Uraufführungen verweisen.

Etwa 150 Musikerinnen und Musiker der internationalen Spitzenklasse machen uns mit Herzblut zu dem, was wir sind: ein Orchester auf höchstem Niveau und mit unbegrenzten Ausdrucksmöglichkeiten.

Voller Freude und ohne Berührungängste verlassen wir aber auch den klassischen Konzertsaal, um mitten in der Gesellschaft Menschen schöpferisch zu inspirieren. Mit Auftritten in Senioreneinrichtungen und Kindergärten, Workshops, Schülerkonzerten sowie Angeboten wie der Familienkarte begeistern wir unterschiedlichste Zielgruppen für Musik. Initiativen wie das Kölner Bürgerorchester und der Kölner Bürgerchor laden zum aktiven Mitmachen ein. Natürlich sind wir auch im digitalen Raum mit unseren Livestreams GO Plus sowie mit Podcasts und Videos

unterwegs. Vielfach preisgekrönte CDs machen uns in unserer Einzigartigkeit als Kulturbotschafter der Stadt Köln für die Welt erlebbar.

Seit der Saison 2023/24 sind wir neben London Philharmonic Orchestra und Rotterdams Philharmonisch Orkest eines der drei Residenzorchester des Concertgebouw Brugge.

### **Gürzenich-Kapellmeister**

Andrés Orozco-Estrada (ab 25/26)  
François-Xavier Roth (2015–2024)  
Markus Stenz (2003–2014)  
James Conlon (1990–2002)  
Marek Janowski (1986–1990)  
Yuri Ahronovitch (1975–1986)  
Günter Wand (1946–1974)  
Eugen Papst (1936–1944)  
Hermann Abendroth (1915–1934)  
Fritz Steinbach (1903–1914)  
Franz Wüllner (1884–1902)  
Ferdinand Hiller (1849–1884)  
Heinrich Dorn (1843–1849)  
Conradin Kreutzer (1840–1842)

# Orchesterbesetzung

## 1. Violine

Ursula Maria Berg *1. Konzertmeisterin*

Natalie Chee *1. Konzertmeisterin*

Jordan Ofiesh *stv. Konzertmeister*

Anna Heygster *stv. Konzertmeisterin*

Arata Yumi *stv. Konzertmeister*

Dylan Naylor *stv. Konzertmeister,*

*Vorspieler*

Alvaro Palmen *Vorspieler*

Sebestyen Sztathatosz *Vorspieler*

Rose Kaufmann

Adelheid Neumayer-Goosses

Demetrius Polyzoides

Elisabeth Polyzoides

Colin Harrison

Petra Hiemeyer

Anna Kipriyanova

Juta Öunapuu-Mocanita

Toshiko Tamayo

Daniel Dangendorf

Nikolai Amann

Valentin Ungureanu

Amelie Gehweiler

Marie-Noëlle Richard

Evgenia Sverdlova

Esther Hermann

Isabell Mengler

Miljana Griebel-Vujovic

Alicia Choi

Lena Sandoz

Alexandra Ruth Arba\*

Seo-Won Kim\*\*

## 2. Violine

Sergey Khvorostukhin *Stimmführer*

Kaoru Oe *Stimmführer*

Christoph Rombusch *stv. Stimmführer*

Marie Šparovec *stv. Stimmführerin*

Andreas Heinrich *Vorspieler*

Miyeon Lee *Vorspielerin*

Martin Richter

Sigrid Hegers-Schwamm

Joanna Becker

Susanne Lang

Nathalie Streichardt

Jana Andraschke

Hae-Jin Lee

Anna Isabel Haakh

Will Grigg

Guglielmo Dandolo Marchesi

Anna van der Merwe

Marina Hermida Rodríguez

Ayane Okabe

Elisabeth Gebhardt

Kiki Marshilia Shibayama

Geomji Noh

Grigor Gyulkhanjan

Sara Molina Castellote\*

Rebecca Joy Fidler\*

## Viola

Nathan Braude *Solo*

Öykü Canpolat *Solo*

Mischa Pfeiffer *stv. Solo*

MinGwan Kim *stv. Solo*

Martina Horejsi-Kiefer *Vorspielerin*

Vincent Royer

Gerhard Dierig

Annegret Klingel

Antje Kaufmann

Ina Bichescu

Eva-Maria Wilms

Maria Scheid

Rudi Winkler

Sarah Aeschbach

Felix Weisedel

Rica Schultes

Anna Lysenko

Ziyun Wu

Yunqing Cao\*

Zeynep Tamay\*\*

## Violoncello

Ulrike Schäfer *Solo*

Bonian Tian *Solo*

Joachim Griesheimer *stv. Solo*

Jee-Hye Bae *stv. Solo*

Angela Chang *Vorspielerin*

Franziska Leube

Georg Heimbach

Daniel Raabe

Sylvia Borg-Bujanowski

Katharina Apel-Hülshoff

Julian Bachmann

Maialen Eguiazabal Arruabarrena

Michael Bosch

Jonathan Drißner

Nayoon Lee\*

Christopher Franzius\*\*

## **Kontrabass**

Johannes Seidl *Solo*  
Christian Geldsetzer *Solo*  
Ertuğ Torun *stv. Solo*  
Konstantin Krell *Vorspieler*  
Greta Bruns  
Jason Witjas-Evans  
Jon Mikel Martínez Valgañón  
Daniel López Giménez  
Pavel Hudec  
Zhilong Liu\*

## **Flöte**

Alja Velkaverh-Roskams *Solo*  
Paolo Ferraris *stv. Solo*  
Rossana de Jesus Valente *Piccolo*  
Priska Rauh *Piccolo*  
Jaume Sans Juanico  
Francesca D'Odorico\*  
Alberto Acuña\*\*

## **Oboe**

Tom Owen *Solo*  
Sebastian Poyault *stv. Solo*  
Ikuko Homma *Englischhorn*  
Lena Schuhknecht *Englischhorn*  
Christopher Vettraino  
Margarida Martins\*

## **Klarinette**

Oliver Schwarz *Solo*  
Blaž Šparovec *Solo*  
Andreas Oberaigner *stv. Solo*  
Bálint Gyimesi  
Tino Plener *Bassklarinette*  
Thomas Adamsky *Bassklarinette*  
Jaume Cerdà-Martí\*

## **Fagott**

Thomas Jedamzik *Solo*  
Kazuki Nagata *Solo*  
Jörg Steinbrecher *stv. Solo*  
Victor König  
Miriam Kops  
Diane Mugot *Kontrafagott*  
Pauline Trottin\*

## **Horn**

Egon Hellrung *Solo*  
Achille Fait *Solo*  
Johannes Schuster *stv. Solo*  
Willy Bessems *stv. Solo*  
Gerhard Reuber  
Andreas Jakobs  
Jens Kreuter

Jörn Köster  
David Neuhoff  
Yi-An Liao\*

## **Trompete**

Bruno Feldkircher *Solo*  
Simon de Klein *Solo*  
Pierre Evano *stv. Solo*  
Gábor Jánosi *stv. Solo*  
Klaus v. d. Weiden  
Benedikt Neumann  
Gregor Rogelja\*

## **Posaune**

Aaron Außenhofer-Stilz *Solo*  
Julius Joachim *Solo*  
Carsten Luz *stv. Solo*  
Markus Lenzing *stv. Solo*  
Leonardo Fernandes  
Christoph Schwarz *Bassposaune*  
Jan Böhme *Bassposaune*  
Benjamin Joost-Meyer zu Bakum\*

## **Tuba**

Karl-Heinz Glöckner *Solo*  
Frederik Bauersfeld *Solo*

## **Pauke**

Robert Schäfer *Solo*  
Peter Fleckenstein *Solo*

## **Schlagzeug**

Alexander Schubert *Solo*  
Uwe Mattes *Solo*  
Lukas Schrod *Solo*  
Christoph Baumgartner  
Johannes Berner\*  
Lorenz Behringer\*\*  
Stefan Kellner\*\*

## **Harfe**

Antonia Schreiber *Solo*  
Saskia Kwast *Solo*  
Jernej Misić\*

## **Tasteninstrumente**

Rica Bard-Bäumer\*\*

\* Mitglied der Orchesterakademie

\*\* Gast (Stand: 28.05.2025)

Das Gürzenich-  
Orchester Köln  
dankt den Kuratoren  
und Mitgliedern  
der Concert-  
Gesellschaft Köln  
für die großzügige  
Unterstützung.

## VORSTAND CONCERT- GESELLSCHAFT KÖLN

**Dr. Christoph Siemons**  
Vorstandsvorsitzender

## EHREN- KURATOREN

**Henriette Reker**  
Oberbürgermeisterin  
der Stadt Köln

**Jürgen Roters**  
Oberbürgermeister  
der Stadt Köln a. D.

**Dr. h. c. Fritz Schramma**  
Oberbürgermeister  
der Stadt Köln a. D.

## KURATOREN

**Bechtle GmbH  
IT-Systemhaus**  
Waldemar Zgrzebski

**RSM Ebner Stolz  
Wirtschaftsprüfer  
Steuerberater  
Rechtsanwälte**  
**Partnerschaft mbB**  
Dr. Sebastian Hölscher

**Excelsior Hotel Ernst AG**  
Georg Plesser

**Erwin-Walter und  
Heidi Graebner**

**ifp Personalberatung &  
Managementdiagnostik**  
Ulrike Pollmann

**Koelnmesse GmbH**  
Gerald Böse

**Sybil und Kaspar  
Kraemer**

**Kreissparkasse Köln**  
Christian Brand

**Sparkasse KölnBonn**  
Ulrich Voigt

**Hedwig Neven DuMont**

**Privatbrauerei Gaffel  
Becker & Co. OHG**  
Heinrich Philipp Becker

**SPRACHKULTUR  
GmbH – Privates Institut  
für Organisations- und  
Personalentwicklung**  
Jessica Andermahr  
Boris Jermer

**TÜV Rheinland  
Berlin Brandenburg  
Pfalz**  
Univ.-Prof. Dr.-Ing. E. h. Dr. h. c.  
Dieter Spath

**Volksbank Köln Bonn eG**  
Jürgen Neutgens

**Bruno Wenn und  
Ilse Bischof**

## FÖRDERER

August Hilden  
GmbH & Co. KG

Freie Volksbühne Köln e. V.

Freitag & Petersen

Henze & Partner

ifp Will und Partner  
GmbH & Co. KG

Kreissparkasse Köln

m.i.r. media

Philharmonischer Chor e. V.

Richard-Wagner-  
Verband Köln

Sparkasse KölnBonn

Theatergemeinde Köln

Volksbank Köln Bonn eG

# MITGLIEDER

Konrad & Petra Adenauer  
Claudia & Joachim von Arnim  
Erika Baunach  
Helge & Thekla Bauwens  
Hanswerner Bendix  
Dr. Axel Berger  
Prof. Dr. Marc Oliver Bettzüge  
& Elke Maria Bettzüge  
Michael Bickel & Bernd Salz  
Ingrid van Biesen  
Ass. jur. Claudia Bispinck  
Claudia Böing  
Barbara Boettcher  
& Otto Brandenburg  
Wolfgang & Ellen Böttcher  
Birgit Boisserée  
Dr. Rudolf von Borries  
Msgr. Markus Bosbach  
Andreas Braun  
Prof. Dr. Karl-Heinz Broer  
& Dr. Dietlind Broer-Ahlers  
Prof. Dr. Gerhard  
& Anke Brunn  
Prof. Dr. Tilman Brusis  
Beatrice Bülter  
Klaus Conzen  
Dr. Michael & Marita Cramer  
Friedemann Derndinger  
Klaus Dufft  
Dieter Eimermacher  
Dr. Ute Müller-Eisen  
& Dr. Norbert Eisen  
Dr. Dirk Ehle  
Brigitte Elderling  
Dr. Ben & Sigrun Elsnor  
Heinz Christian Esser  
Renate & Wilfridus Esser  
Brigitte Feierabend  
Ines Friederichs  
& Alexander Wierichs  
Christoph Gallhöfer  
& Katrin Preuß-Neudorf  
Hubertus von Gallwitz  
Hans & Dr. Helga Gennen  
Jutta Geyr  
Erwin & Heidi Graebner  
Dr. Dieter Groll & Ellen Siebel  
Gregor Grimm  
Bernd & Gisela Grützmacher  
Ursula Gülke  
Erich Hahn  
Prof. Henrik Hanstein  
Dr. Manfred & Gisela Hecker  
Dr. Alfred Heiliger  
& Renate Heiliger-Tüffers  
Bärbel & Josef Hergarten

Heinz-Dieter Hessler  
& Roswitha Barbara  
Ulrike Höller  
Dr. Sebastian Hölscher  
Gerd & Ursula Hörstemsmeier  
Jutta & Bolko Hoffmann  
Brigitte Hollenstein-Miebach  
& Ralf van Lin  
Uwe Hoppe-Heimig  
& Peter Heimig  
Prof. Dr. Konstantin-Alexander  
und Dr. Gisela Hossmann  
Dr. Roland & Inge Hueber  
Prof. Dr. Dr. Rolf Huschke-Rhein  
& Dr. Irmela Rhein  
Prof. Dr. Rainer Jacobs  
Klaus & Dagmar Jaster  
Beate Genz-Jüllicher  
& Wilhelm Jüllicher  
Dr. Jobst Jürgen  
& Dr. Marlies Knief  
Dr. Wilhelm & Claudia Kemper  
Gisela & Werner Kiefer  
Prof. Dr. Hans-Friedrich Kienzle  
& Dr. Sabine Staemmler-Kienzle  
Hans-Josef Klein  
Dieter & Gaby Kleinjohann  
Dr. Petra Koch & Markus Rehle  
Hermann & Ute Kögler  
Eva und Johannes Kohlhaas  
Dr. Klaus Konner  
Dr. Peter Konner  
Dr. Hanns & Monika Kreckwitz  
Ralf Kronenberg  
Dr. Arnd Kumerloewe  
Prof. Dr. Helmut Lamm  
Dr. Heiko Lippold  
& Marianne Krupp-Lippold  
Maria Lo Vasco  
Susanne Lührig  
Gerd & Sabine Lützel  
Dr. Andreas  
& Dr. Henriette Madaus  
Anne Marx & Dieter Mack  
Ludwig Meid  
Ruth Metten  
Prof. Dr. Hanns-Ferdinand  
Müller  
Georg Müller-Klement  
Daniel Münch & Sabine Dunisch  
Dr. Wolfram & Stefanie Nolte  
Renate Ocker  
Freifrau Jeane von Oppenheim  
Dr. Jürgen Pelka  
Dr. Carlo Pelzer  
Dr. Joachim Pfeifer  
Manfred & Christine Pfeifer  
Klaus & Kit Piehler  
Dr. Wolfgang & Doris Postelt

Dr. Hans-Michael  
& Elisabeth Pott  
Julia Priemer-Bleisteiner  
Helmut & Maria Prinz  
Dr. Maximilian Freiherr von Proff  
Daniel Raabe  
Dr. Dominik & Karolin Reinartz  
Heribert Reiners  
& Dagmar Boving  
Jacqueline Ritter  
Ulrich & Heide Rochels  
Andreas Röhling  
Petra Rothhoff & Ralph Schicher  
Dr. Dirk Sagemühl  
Dr. Bernd Schäfer  
& Ulrike Schäfer-Trüb  
Nicole & Dr. Jürgen Schmitz  
Frank Scholz  
Prof. Dr. Ulrich Schröder  
Prof. Dr. Wolfgang Schröder  
& Dr. Silvia Gögler-Schröder  
Bernd & Marianne Schubert  
Kathrin Kayser  
& Dr. Alexander Schwarz  
Gerd-Kurt  
& Marianne Schwieren  
Edith & Dieter Schwittalik  
Siegfried Seidel  
Dr. Christoph  
& Barbara Siemons  
Dr. Rolf Sistermann  
Dr. Cornel C. Soltek  
Dr. P. Ch. Mathias Sommer  
Rolf Stapmanns  
Bernd Stöcker  
Gabriele Stroß  
Peter & Monika Tonger  
Dr.-Ing. Reiner & Anita Tredopp  
Hans-Ulrich Trippen  
Dr. Detlef Trüb  
Regina Tschöpe  
Markus & Nicole Ulrich  
Claus Verhoeven  
& Birgid Theusner  
Klaus Trapp  
Heinz-Peter & Andrea Verspay  
Peter Egon Wagner  
Sebastian & Anna Warweg  
Olaf Wegner  
Bruno Wenn & Ilse Bischof  
Michael Wienand & Dr. Andrea  
Firmenich-Wienand  
Gabriele Wienhenkel-Pfeiffer  
Rafaela & Dieter Wilde  
Dr. Gerd Wirtz  
Hans-Peter Wolle  
& Brigitte Bauer  
und weitere anonyme Förderer

## **Herrenchor der Oper Köln**

Mungiun Jung

Yongjin Kim

Artjom Korotkov

Won Min Lee

Vitaly Liskovetskyi

Jiarui Liu

Manuel Marin

Dong-Min Suh

George Ziwwadze

Zenon Iwan

Michail Kapadoukakis

Artem Khachiyants

Namil Kim

Heiko Köpke

Hauke Möller

Ramon Mündin

Lasha Ziwwadze

Nam-Uk Baik

Sinhu Kim

Stefan Kohnke

Yongmin Kwon

Kevin Moreno

Michael Terada

Christoph Westerkamp

Dmitri Vargin

Junhyuk Lee\*

Xiangkai Ding\*

Nicolas Boulanger

Boris Djuric

Josua Guss

Carsten Mainz

Valmar Saar

Guido Sterzl

Chen Tan

Patrick Weglehner

\*Chorakademie



Arnold Schönberg, *Tränen*, 1910

# Vorschau

## Fabelhaft

**So 29.06.25** 11 Uhr

**Di 01.07.25** 20 Uhr

Kölnener Philharmonie

**Gustav Mahler**

*Blumine*

Sinfonischer Satz

Lieder aus

*Des Knaben Wunderhorn*

**Franz Schubert**

Sinfonie Nr. 6 C-Dur D 589

**Anna Lucia Richter**

Mezzosopran

**Thomas Gugges** Dirigent

Tickets und weitere Infos:



# Carmina Burana

**Festkonzert  
zur Saisonöffnung**

**So 07.09.25** 11 Uhr  
Kölner Philharmonie

**Carl Orff**  
*Carmina Burana*

**Annija Adamsone** Sopran  
**Michael Schade** Tenor  
**Michael Nagy** Bariton  
**Bürgerchor**  
**Kammerchor der  
Universität zu Köln**  
**Andrés Orozco-Estrada**  
Dirigent

Tickets und weitere Infos:



# Glücksgriff

**So 14.09.25** 11 Uhr  
**Mo 15.09.25** 20 Uhr  
**Di 16.09.25** 20 Uhr  
Kölner Philharmonie

**Béla Bartók**  
*Musik für Saiteninstrumente,  
Schlagzeug und Celesta*  
Sz 106

**Johannes Brahms**  
Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73

**Andrés Orozco-Estrada**  
Dirigent

Tickets und weitere Infos:



# Impressum

**Harald Hodeige** studierte Deutsche Philologie und Musikwissenschaft. Promotion, Buchveröffentlichung *Komponierte Klangräume in den Symphonien Gustav Mahlers*. Journalistische Tätigkeit für Konzerthäuser, Musikfestivals und Rundfunkanstalten (u. a. Salzburger Festspiele, Sächsische Staatskapelle Dresden, Konzerthaus Berlin, MDR, SWR, BR). CD-Booklet-Texte, Referent von Konzerteinführungen. Programmheftredakteur beim NDR (2005–2017). Seit 2009 fester freier Mitarbeiter der Berliner Philharmonie gGmbH (Redaktion), seit 2018 Mitarbeit bei den Audi-Sommerkonzerten in Ingolstadt.

## Herausgeber

Gürzenich-Orchester Köln  
Bischofsgartenstraße 1  
50667 Köln  
Stefan Englert  
(Geschäftsführender Direktor)

## Redaktion

Dr. Volker Sellmann

## Textnachweis

Alle Texte sind Originalbeiträge für dieses Heft.

## Bildnachweis

S. 11, 14, 34: akg-images  
S. 24: Brinkhoff/Moegenburg  
S. 26: Julia Sellmann

## Druck

Brandt GmbH  
Druck & Verlag  
Rathausgasse 13  
53111 Bonn  
[www.druckerei-brandt.de](http://www.druckerei-brandt.de)

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.



RI1

[www.blauerengel.de/uz195](http://www.blauerengel.de/uz195)



[guerzenich-orchester.de](https://www.guerzenich-orchester.de)

24

25